



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Sternstunden der Religion

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.152

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-10093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-10093)

Die Sternstunden der Religion

~~Die Frage~~

In meinem Bekanntenkreis stand vor einiger Zeit eine junge Mutter im pausenlosen Bombardement der Fragen ihrer vierjährigen Tochter. Immer wieder taucht ein neues "Warum?" auf. Die erschöpfte Erzieherin gibt es schließlich auf und versucht den kleinen Quälgeist vom Bügelbrett wegzuschicken: "Das weiß ich nicht, frag den Papa!" Kurzes Schweigen. Dann kommt die Frage:

"Mama, warum bist du eigentlich dümmer als der Papa??"
(Schweigen auf der anderen Seite).

Jeder, der mit Erziehung befaßt ist, erlebt das Fragenkönnen des Menschen auch einmal als Last und Plage. Seien es die unermüdlichen Fragen des Kleinkindes, die manchmal leicht aggressiven des Pubeszenten, das oft schrecklich komplizierte Fragen des jungen Intellektuellen..., unwillkürlich denkt man manchmal an die alte Volksweisheit, daß ein Narr mehr zu fragen vermöge, als zehn Weise beantworten könnten. Und doch muß uns klar werden, daß diese Fähigkeit zu fragen das ~~grrrrrrrrrrrrrr~~ große Vermögen des Menschen ist, sozusagen der Stabhochsprung, mit dem er sich über ~~die~~ ^{Reich} Welt des Tieres hinaufschneilt, mit dem ^{er} sich über die wunderbare, aber engere Welt der rein biologisch bedeutsamen Signale, der ~~bloßen~~ Reize und zugehörigen Reaktionen erhebt. Der Mensch sucht nach Zusammenhängen und Hintergründen, nach Ursachen und Folgen, nach Wesen und Sinn der Dinge und Geschehnisse. Er hat einen unstillbaren Drang, sich, sein Leben, das Dasein und die Welt in einem Sinnzusammenhang zu sehen. Und wenn ein Philosoph wie Sartre auftritt, der radikal und kühn das Dasein als absurd bezeichnet, so vermag eine ~~xxxxxx~~ so geartete Philosophie dem zutiefst Verzweifelten vielleicht eine Zeitlang heroische Begleitmusik zu seinem Unglück zu geben - eine tragende Philosophie der Jahrhunderte wird das nie - das Futter ist zu mager. Der Mensch stellt die Frage nach dem letzten Sinn seines Lebens und des Lebens der anderen. Die Antworten mögen verschieden ausfallen. In der nichtreligiösen Entscheidung können verschiedene Werte (oder Scheinwerte) den letzten Sinnhorizont besetzen. Die religiöse Antwort sieht alle Fäden zu einem unendlichen Du zusammenlaufen, in das alles hineingeborgen wird und in dem sich alle Nebelschleier ~~xxx~~ der Geschehnisse auflösen werden.

Selbstverständlich brechen die letzten Fragen im Menschen nicht ständig auf. Gerade der vielbeschäftigte, tüchtige, abgelenkte, unruhige und nervöse Mensch unserer Tage ist dazu geneigt, die tieferen Fragen des Lebens ~~und~~ zu überhören oder zu verdrängen. Aber es gibt Augenblicke, in denen sie sich nicht so einfach abweisen lassen. Wir sprechen dabei von sogenannten Grenzsituationen.

Unwillkürlich denken wir dabei an schwere und dunkle Stunden. Da ist einmal der Tod. Wenn ein geliebter Mensch im Tod von uns scheidet, steht die letzte Frage im Raum, ob wir wollen oder nicht. Der sonst so realistische, nüchterne Mensch der Zivilisation hat zwar eine ganze Skala von Maßnahmen getroffen, um ~~den~~ die Wirklichkeit des Todes hinter den ~~Xi~~ ~~Vorhang~~ ~~des~~ ~~bunten~~ ~~Le-~~ ~~bens~~ ~~zu~~ ~~drängen~~, aber dieses Unternehmen kann nie ganz gelingen. Auch die schwere Krankheit kann zur Grenzsituation werden. Wir müssen nur etwa an Erkenntnis der Unheilbarkeit eines Leidens denken - ~~und~~ ~~damit~~ ~~ist~~ ~~eben~~ die Unausweichlichkeit einer Lage gegeben, die mich an den "Rand" des Daseins stellt. Ebenso kann es auch die Enttäuschung sein, etwa das Erlebnis des Undankes, das Ausbleiben jeden menschlichen Echos, auf das wir ja doch immer angewiesen sind, das wir erwarten und brauchen und das doch auch versiegen kann.

Als Grenzsituationen empfinden wir auch die Stunden gewichtiger Entscheidungen, die uns existentiell betreffen. So kann es die Berufsentscheidung sein, aber auch die Entscheidung für die Dauerbindung an einen anderen Menschen veranlaßt den Menschen, sich aus dem Trott des Alltags zu erheben und größere Räume des Daseins zu überblicken.

Die vorgenannten Grenzsituationen tragen ~~den~~ ~~Charakter~~ ~~des~~ ~~Ernstes~~ ~~den~~ ~~ernsten~~ ~~Charakter~~. Sicher liegt in solchen Augenblicken eine Dynamik zum Religiösen hin - und deshalb hat wohl auch die Menschheit diese Momente sooft mit dem religiösen Ritus umgeben. Weil diese Situationen ~~gekennzeichnet~~ ^{häufig} ~~von~~ ~~Not~~, ~~Sorge~~ oder ~~Angst~~ ~~gekennzeichnet~~ sind, lag wohl auch die Theorie nahe, Religion als tröstende Illusion zu sehen, als bloße Beruhigung und lindernden Verband. Nun ist kein Zweifel, daß die christliche Religion dem Tod und dem Leid die völlige Verdüsterung nimmt - es wäre aber falsch, die Grenzsituationen des Menschen auf die Täler seines ~~Lebens~~ Lebens zu beschränken. Es gibt auch Grenzsituationen auf den Höhen des Lebens *wandlung*.

In den Augenblicken großer Freude erlebt der Mensch das Dasein als G e s c h e n k . Und das geschieht ganz unabhängig davon , ob der Mensch nun religiös ist oder nicht.

Der Künstler , der den genialen Einfall, den schöpferischen Blitz erlebt, der wird das nicht einfach seinen Fähigkeiten zuschreiben , selbst wenn er sich dieser bewußt ist. Er erlebt die Idee ~~xx~~ seines Dramas, das Gelingen seiner Statue, den Wurf einer gesuchten Melodie als Geschenk, als Gabe. Wenn ein Mensch sich eines familiären Erfolges bewußt wird, des Gelingens der Ehe oder der Erziehung, dann empfindet er dies als Gnade (wenn er sich religiös ausdrückt) , als Glück, als Geschenk des Schicksals (wenn seine Gedanken nicht in religiösen Bahnen verlaufen). Sogar der Spitzensportler sieht ~~xx~~ unmittelbar den Sieg nicht nur als selbstverständliche Folge seiner Kondition und Anstrengung , selbst in den Formulierungen des Siegerinterviews (Diesmal hat es geklappt" , "Glück muß man auch haben", "Es ist ~~gut gelaufen~~ gut gelaufen", bis zum plebejischen "Schwein gehabt") klingt noch der Geschenkcharakter des Erfolges durch.

Man kann das Dasein als Geschenk erleben im Überwältigtsein ^{durch} von der Natur , im Eindruck des Schönen, in der Begegnung mit der Kunst. Dieses Geschenkerlebnis ist auch Grenzsituation - nicht aus der Not , sondern aus der Fülle des Lebens. Die Grenzsituation muß in sich noch nicht die religiöse Antwort erwirken , aber sie steht immer in der Nähe der Sinnfrage des Lebens und damit der Religion.

Es ist vielleicht einmal gut, sich auch die positiven Grenzsituationen vor Augen zu halten , weil gerade die höhere Form der Religiosität von ihnen stärker geprägt ist (Diese höhere Form der Religiosität war Freud nach eigenen Worten unbekannt. Darum hat er der Religion nur die Rolle des illusionären Trostes zugewiesen).

Von der Grenzsituation her könnte man vielleicht auch die tiefe Verbindung von Religion und Kunst sehen. Echte Kunst bewirkt im Menschen immer etwas von dem , was Rilke beim Betrachten eines werkes ausgedrückt hat : Du mußt dein Leben ändern ! Kunst läßt den Menschen innehalten und die Fragen aufsteigen , die im Lärm des Alltags unterdrückt werden. Darum haben echte Kunst und Religiosität in der ganzen Weltgeschichte immer eine Affinität - was man bekanntlich von Kunst und materialistischem Atheismus nicht behaupten kann. Rußlands große Dichter liefern das zeitnahe Beispiel.

Die Sternstunden der Religion können also in jenen Augenblicken Wirklichkeit werden , in denen der Mensch sich elementar seiner Vergänglichkeit , seiner Schwäche, seiner Brüchigkeit und seines Ausgeliefertseins bewußt wird - und dann kann es sein , daß er , im Dunkel des Leids und der Angst an den Rand des Lebens gestellt , zum Unendlichen hin als Bittender findet . Aber ebenso kann es geschehen, daß das Geschenkerlebnis des Daseins auf den Höhen der Freude, des Erfolges, des schöpferischen Gelingens, der beglückenden Begegnung ihn jenes D a n k e formen läßt, das der schönste Ausdruck der Religion ist. Ein großer Denker hat einmal als ~~xxxxxx~~ die schwerste Belastung des Atheisten die Tatsache genannt, daß er nicht wisse , wem er danken könnte....

Wir wissen alle, daß heute das Religiöse in einer sehr oberflächlichen Welt verschüttet zu werden droht, darum mag es vielleicht ganz angebracht sein, sich einmal der Sternstunden der Religion zu erinnern, damit wir sie nicht versäumen, wenn so eine Stunde für uns schlägt.